



2. Kapitel.

Die Pferdediebe.

Etwa ein Vierteljahr nach den im vorangegangenen Kapitel erzählten Vorfällen brannte auf einer der die Urwaldung in Arkansas zahlreich unterbrechenden großen Lichtungen ein helles Lagerfeuer. In der Nähe, nur durch einen gute hundert Ellen breiten Waldstreifen von dieser Lichtung abgeschieden, rollte der große Strom dahin, welcher dem ganzen Staate, für dessen Boden er die erhaltende Lebensader darstellt, den selbst getragenen Namen verleiht.

Zu jener Zeit, wo sich um das kleine Lagerfeuer auf der Arkansaslichtung noch endlose Wildnis ausdehnte, war das weiße Element in dieser nur durch einzelne einsam angesiedelte Squatter und durch umhersehweifende Jäger vertreten.

Diesem letzten Stande gehörten offenbar auch die an dem erwähnten Feuer gelagerten drei Männer an. Ihre hart mitgenommene, ohne Zweifel einst selbstgefertigte Ledertracht, die von der Sonne braunrot gebrannten Gesichter und Hände, sowie die langen Trapperbüchsen bewiesen das auf den ersten Blick.

Zwei von dieser Gruppe waren ältere Männer. Der eine, dessen Gesicht weit mehr als zur Hälfte von einem borstigen, grauen Bart bedeckt wurde, schien sein sechzigstes Jahr schon erreicht zu haben. Er besaß eine Gestalt, gegen deren gewaltige Gliederung sein im Anfang der Fünfziger stehender Gefährte, obwohl selbst von kräftigem, sehnigen Körperbau, fast schwächlich genannt zu werden verdiente.